

„Am Sozialdetektiv ist nichts sozial“ oder „Plötzlich gibt es eine private Polizei“

F. erfuhr während seinem jahrelangen Sozialhilfe-Bezug immer wieder Repression. Er setzt sich aktiv mit seiner Situation auseinander und hat einen kritischen Blick entwickelt. Heute verfolgt er wach politische Veränderungen und positioniert sich eigenständig.

"Sie sind unser Kunde", wurde F. auf dem Sozialamt erklärt. Er fühlte sich durch den Gebrauch einer solch missbräuchlichen Bezeichnung sehr unfair behandelt. "Ein Kunde hat die Wahl, ich habe keine Wahl", empört er sich. Nie im Leben hätte er es sich ausgesucht, Bittsteller des Staates zu werden. Nach einer Weile in der Sozialhilfe wurde er einer anderen Sozialarbeiterin zugeteilt, welche ihm deutlich machte, er müsse jetzt Arbeit finden, irgendwie. Im gemeinsamen Gespräch äusserte F., ehemals selbständig Erwerbender, dass er gerne Übersetzung in Gebärdensprache erlernen würde. Sie schickte ihn zur Berufsberatung, wo ihm sogleich die Frage gestellt wurde, ob er denn einen Gymi-Abschluss vorweisen könne. Denn ohne könne er es vergessen, diese Richtung einzuschlagen. F. fragte sich, warum ihm die Sozialarbeiterin diese Bedingung vorenthalten hatte und ob sie ihn verarschen wollte. Er entwickelte seither einen gewissen Abwehrreflex und trat der zuständigen Person kritisch gegenüber. F. blieb ohne Erwerbstätigkeit, elf Jahre lang war er auf Sozialhilfe angewiesen. Nun bezieht er die AHV-Rente vor bzw. wurde von der Sozialhilfebehörde gezwungen, diesen Vorbezug zu machen.

Und nun sollen die gesetzlich legitimierten Überwachungsmöglichkeiten in den Sozialversicherungen massiv ausgebaut werden. F.'s Meinung dazu ist klar: "Das ganze Rechtssystem wird auf den Kopf gestellt, es braucht keine Richterinnen und Richter mehr, welche die Überwachung erlauben." Ihm missfällt, dass die vorgesehene Überwachung keine Polizeiarbeit mehr sein werde, sondern plötzlich Privatsache und es somit eine private Polizei gebe. Ohne staatliche Kontrolle sei dies Willkür, prangert er an. Die Schweiz werde zum Überwachungsstaat, befürchtet er. Für F. bestehen keine Zweifel daran, dass diejenigen, die sich Detektivin oder Detektiv nennen ("es ist kein Beruf"), negativ denken müssen und schwarze Szenarien abbilden werden. Am sogenannten Sozialdetektiv sieht er nichts Soziales, sondern Asoziales. Erneut spricht er vom Missbrauch einer Bezeichnung und führt aus: "Leute beschnüffeln ist doch nicht sozial, sozial wäre, den Leuten zu vertrauen."